

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 19

Artikel: Frühlingsmahnung
Autor: Gellinger, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457492>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frühlingsmahnung

Eines Wästkens Schatten überm Feld
Eilt das Leben hin; ihr glaubt es nicht;
Dein bleibt nur, was deine Seele hält;
Selbst die Zeit, die große Diebin, raubt es
Die ihr alles wertet, wertet auch nicht.
Euer Selbst! nur dann verstaubt es nicht.

Gold zu suchen statt den Blütenstrauch,
Eitel Mühn: mein Herz erlaubt es nicht.

Max Gellinger

Grammatikalisches

Mein Deutschlehrer kritisierte regelmäßig die Verwendung von Zeitwörtern als Hauptwörter. Schrieb ich vom „Spazieren gehen“, so wünschte er „Spaziergang“; schrieb ich „das Spotten“, so wollte er „Gespött“ usw. Ich meinerseits hielt das substantivische Verb auch für nett. Letztlich habe ich für diese Ansicht einen neuen Beweis gefunden.

In unserm kaufmännischen Klub war der Präsident zurückgetreten und an seine Stelle ein neuer gewählt worden; das abtretende Haupt zog sich unverzüglich zum Mitgliedertisch zurück. Der Neue begann die zweite Hälfte der Sitzung naturgemäß mit einer kleinen Ansprache.

„Meine Herren!“ sagte er jovial. „Meine Herren! Ich bedaure vor allem, daß mein verdienter, werter Vorgänger nicht über etwas mehr Sitzleder verfügte und so schnell nach dem Abtritt, kaum daß er noch die notwendigen Funktionen beendet hat, wieder in ihre Mitte zurückgekehrt ist. Nicht, als ob es ihm nicht gefallen hätte an dieser Stätte — — —“

Hier fing der Redner an zu schlucken, und der Leser wird mir beipflichten, daß „Abtreten“ besser in diese schöne Rede hineingepaßt hätte, als das Hauptwort. Wenigstens wir im kaufmännischen Klub waren dieser Meinung.

Die Frage eines Esels

Ein Esel stand sinnend auf der Wiese und sah zum blauen Sommerhimmel auf. „Wozu es wohl einen Himmel gibt, wenn keine Disteln darauf gedeihen?“ fragte er sich und schüttelte den Kopf, daß seine langen Ohren wackelten.

Ueber ihn hinweg flog eine leichtbeschwingte kleine Lerche durch den duftenden Sommerhauch. Sie hatte die Frage des Esels gehört und zwitscherte ihm eine Antwort zu: „Warum es in der Welt einen Ort gibt, wo keine Disteln wachsen, fragst Du, Meister Langohr? Ei, ich denke, damit doch irgendwo ein Plätzchen sei, wohin die Esel nicht gelangen!“

Sachsis

Kleines Frühlingslied

Gesungen von Peter Trüll

Es grünt an allen Enden wieder,
wo's Herz es kaum kann fassen.
Die Stromer singen Lenzeslieder,
dieweil man sie entlassen.

Die Paare flüstern allgemach
von Gras und Anemonen.
Und daß die Weide blüht am Bach,
vom Lande der Zitronen.

Gestrichen wird jedwede Bank
nun neu auf allen Wegen,
damit man, wenn man mühekrank,
sich nicht ins Gras muß legen.

Der führt im neuen Rock
die Jungen gottbefohlen
und schneidet sich einen saftigen Stock,
sie frisch mit zu verschöhlen.

Der Walzgeßell küßt einmal noch
die tränenreiche Braut,
dieweil sie unterm Tuch jedoch
schon nach wem andern schaut.

Die ganze Welt hat froh entflammt
den Lenzbeginn vernommen
und läßt ihn sich teils insgesamt
per Suss, teils Liebe frommen.

Zürcher Bilderbogen

Ja, sie gleicht dem Trocadero,
Wenigstens kommts mir so vor, oh,
Nur ist sie bedeutend kleiner
Und zu teur' für unsereiner.
Daß sie in die Landschaft paßt,
Nicht ein jeder gleich erfäkt,
Rötlich steht sie dort am See
Dieses ist die Tonhalle. —

Warum auf dem Bürkliplatz,
Stehst Du plötzlich still, mein Schatz?
Jener mit dem Ridiail
Ist ein Muni, der fort will
Und herab vom Piede-Stall
In den eignen, Knall und Fall.
Doch der Lenker tät ihn halten.
Sieh! Und alles bleibt beim Alten.

Auf dem Tonhall'areal
Spricht man dann und wann einmal.
Dieses ist ein sicher Zeichen,
Daß der Frost dem Föhn muß weichen.

Wo mit farbigen Plakaten
Zum Besuche wird geraten,
Wo die Linien sich kreuzen,
Autos hin und wieder schneuzen,
Wo der Polyp schnellen Winks
Zeigt, was Rechts ist und was Links.
Wo der Re-Ze-Zeitungsman
Bringt die neusten Nummern an,
Wo die Halle mit der Kron'
Und das Café Odeon,
Wo die Insel überdacht,
(Was beim Regen Freude macht),
Mittags zwölf die größte Haß;
Dieses ist der Bellevueplatz.

Quasimodo

Berichtigungen

Am 1. Mai:

In unserem gestrigen Berichte über den Rückgang der Verlobung der Gräfin N. N. hat sich ein peinlicher Druckfehler eingeschlichen. Es soll natürlich nicht heißen: „Angelegenheit“ der Gräfin“, sondern „Angelogenheit...“

Am 2. Mai:

Die verehrlichen Leser haben wohl selber den fatalen Druckfehler in unserer Berichtigung korrigiert. Es soll natürlich nicht „Angelogenheit“, sondern „Angezogenheit“ der Gräfin... heißen.

Am 3. Mai:

Ueber der Angelegenheit der Gräfin waltet ein Unstern aus dem Seherkasten; es ist ja selbstverständlich, daß die hohe Dame reizend ungezogen war.

Am 4. Mai:

In unserer gestrigen Schlußbemerkung ist leider wieder ein Druckfehler stehen geblieben. Die Gräfin war natürlich nicht „ungezogen“, sondern reizend abgezogen.

Am 5. Mai:

Unter Assistenz sämtlicher Redaktoren erlassene Berichtigung: Die Gräfin war reizend angezogen.

Ulrich Griesli

Lieber Nebelspalter!

Ein Großstadtlehrer gab seinen Buben vor Schluß immer Rätsel auf, damit sie sich auch daheim geistig beschäftigen sollten. Am andern Tage mußten sie ihm dann die Lösungsversuche bringen. Jüngst gab er ihnen folgende Ruß zu knaden:

Vereint sollt's jedes Mädchen haben,
Getrennt sollt's fehlen nie bei Knaben.

Die Lösung des Rätsels war „Anmut“ und „An Mut“. Andern Tags meldete triumphierend ein kleiner Lebemann, er habe es gefunden. Die Lösung sei: „Sembdhoje.“

Möglichkeit

Besucherin: „Wie das Kind immer zusammenfährt, wenn jemand fest auftritt!“ —

Hausfrau: „Nicht wahr, ich glaube wirklich, die Kinder bringen heutzutage die Nerven schon mit auf die Welt!“

Moderne Dienstboten

Stellenvermittlerin: „Als was haben Sie bisher gedient?“

Fräulein Süßich: „Als Herrenzimmermädchen.“

Erfrischungsraum
Thee / Chocolate
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836